



Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm

Predigt bei der Trauerfeier für Roman Herzog in Schöntal am 27. Januar 2017

Lebenslauf:

Roman Herzog, wurde am 5. April 1934 als erstes von 2 Kindern der Eheleute Theo und Helene Herzog in Landshut geboren. 1958 heiratete er in der Christuskirche in Landshut Christiane Kraus. Aus der Ehe gingen ein Sohn und eine Tochter sowie drei Enkelkinder hervor. Nach dem Tod seiner Frau fand er noch einmal ein neues Glück. Am 4. September 2001 heiratete er in Obermayrhofen Alexandra Freifrau von Berlichingen. Durch diese Ehe kamen noch einmal 2 Kinder und 6 Enkelkinder in sein Leben.



Neben vielen anderen Ämtern diente er seinem Land als Bundespräsident 1994-1999.

Roman Herzog verstarb am 10. Januar in Bad Mergentheim. Er wurde 82 Jahre, 9 Monate und 5 Tage alt. Was aber weiter über das Leben des Verstorbenen zu sagen ist, was er erlebt, erlitten und vollbracht hat, alle seine Werke und sein Ergehen, das steht geschrieben im himmlischen Lebensbuch Gottes und ist aufbewahrt in der Erinnerung derer, die ihn lieb hatten. Dafür loben wir Gott von einer Ewigkeit in die andere. AMEN

Predigtwort:

Joh 16,22: Auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Liebe Familie, liebe Trauergemeinde,

„Ihr habt nun Traurigkeit“. Ja, dieser Satz aus dem Johannesevangelium trifft. Dieser fast 2000 alte Satz, den Jesus zu seinen Jüngern gesagt hat, als sie von ihm in seiner irdischen Gestalt Abschied nehmen mussten, dieser Satz drückt auch unsere Gefühle heute aus. Über zwei Wochen ist es jetzt her, dass Roman Herzogs Leben zu Ende gegangen ist. Zwei Wochen, in denen die Seele versucht, nachzukommen und zu verstehen, dass dieser Mensch, der uns in je unterschiedlicher Weise nahe war, sehr nahe war, dem wir verbunden waren, dass dieser Mensch jetzt nicht mehr unter uns ist. Insbesondere Sie, liebe Frau von Berlichingen, Sie, liebe Familie, haben seitdem viele Menschen gesprochen. Viele haben Sie besucht. Die Bundeskanzlerin war in der Götzenburg. Der Bundespräsident hat Sie intensiv begleitet. Viele Menschen, auch weit jenseits des Rampenlichts der Öffentlichkeit, haben Ihnen ihr Mitgefühl ausgesprochen und in sehr berührender Weise ihre Wertschätzung, ihre Zuneigung und auch ihre Dankbarkeit gegenüber dem Verstorbenen zum Ausdruck gebracht. Und wir haben im Berliner Dom eine Trauerfeier und einen Staatsakt erlebt, an dem unzählige Menschen in Deutschland über Radio und Fernsehen teilnehmen konnten und der in großer Würde dem Verstorbenen die Ehre erwiesen hat. In den Reden – so habe ich es empfunden – ist Roman Herzog präsent gewesen. In seiner Menschlichkeit, in seiner Zugewandtheit, in seiner intellektuellen Brillanz, in seiner zupackenden Schaffenskraft, und – natürlich – in seinem unwiderstehlichen Humor.

Trauerfeier und Staatsakt in Berlin, der Hauptstadt Deutschlands, waren ein bewegender Ausdruck des Respekts und der großen Dankbarkeit, die das Land seinem ehemaligen Bundespräsidenten zollt. Und jetzt, liebe Trauergemeinde, jetzt

kommt er nach Hause. An den Ort, an dem er gelebt hat und an dem er auch am Ende aufgebahrt war, an dem seine Liebsten Abschied genommen haben, aber auch etwa die Sicherheitsbeamten, die ihn in all den Jahren begleitet haben und eine enge Verbundenheit zu ihm entwickelt haben. Jetzt werden wir ihn im Familiengrab von Berlichingen beisetzen. Und hierher ins Kloster Schöntal sind jetzt viele Menschen gekommen, die in seiner Heimat Abschied von ihm nehmen wollen.

Ja, ich sage: in seiner Heimat! Denn das ist das Gefühl, das ich in den Gesprächen in diesen Tagen gewonnen habe: Obwohl er doch erst in einer relativ späten Phase seines Lebens hierher nach Jagsthausen gekommen ist, hat er hier ein neues Zuhause gefunden, das ihm zur echten Heimat geworden ist. Er hat hier noch einmal richtig Verwurzelung gefunden. Und die Menschen hier haben ihm auch Heimat gegeben. Die große Trauer, die auch in sehr persönlicher Weise bei den Menschen hier in der Region Ausdruck gefunden hat, ist ein Zeichen der Zuneigung, auf die Roman Herzog hier gestoßen ist.

Es war – das wage ich nach alledem, was ich in den letzten Wochen wahrgenommen habe – ein großer Segen für Roman Herzog – dass er nach dem Verlust seiner Frau Christiane hier eine neue Lebensbasis finden durfte, die von so viel Gemeinschaft und Liebe gekennzeichnet war. Einen Ort, in dem die Familie von Berlichingen seit Jahrhunderten verwurzelt ist und Teil des Lebens hier ist – die Burgfestspiele sind nur ein Ausdruck davon. Aber vor allem einen Ort, der für ihn ein Ort der innigen Liebe geworden ist.

Liebe Frau von Berlichingen, Sie sind Ihrem Mann zum Segen geworden, indem Sie für ihn zum Zentrum dieses Ortes der Liebe geworden sind. Wie in konzentrischen Kreisen ist diese Liebe in der ganzen Familie spürbar geworden. In der Beziehung zu den Kindern und Schwiegerkindern, in der Beziehung zu den Enkelinnen und Enkeln, für die Roman Herzog viel mehr als ein angeheirateter Vater und Großvater geworden ist. Sondern auch Freund, Ratgeber und Vorbild. In diesen Ort der

Liebe waren auch diejenigen - in je unterschiedlicher Weise - mit hineingenommen, die er aus seiner Ursprungsfamilie mit in die neue Ehe brachte. Dass das Ehepaar Herzog und das Ehepaar von Berlichingen schon über viele Jahre hinweg freundschaftlich eng verbunden waren, war dafür die beste Grundlage.

Weil es so viel Grund zur Dankbarkeit für den Segen gibt, der mit alledem verbunden war, deswegen können wir auch in der Traurigkeit Gott loben und ihm danken. Deswegen können wir sagen: Danke, Gott, dass Du diesem Menschen das Leben gegeben hast und dass Du uns an seinem Leben hast teilhaben lassen, dass Du ihn uns geschenkt hast. Deswegen können wir heute am Ende unserer Trauerfeier wie am Dienstag im Berliner Dom auch in der Trauer singen: Großer Gott, wir loben Dich!

Und wir bringen damit etwas zum Ausdruck, was in ganz besonderer Weise das Bibelwort aus dem Johannesevangelium ausstrahlt, das heute über unserer Trauerfeier steht: „Auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“

Wir haben in den letzten Tagen immer dann, wenn Menschen von Roman Herzog erzählt haben, wenn Worte von ihm zitiert wurden, wenn Menschen noch einmal beschrieben haben, wie er war, spüren können, wie er darin lebendig wurde, wie er präsent war. In den Worten Jesu aus dem Johannesevangelium wird nun das Fenster in eine Aussicht aufgemacht, die das alles noch übersteigt. „Auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“

Hier wird ein Fenster aufgemacht in die Ewigkeit. Und es ist vom Wiedersehen die Rede.

Dürfen wir darauf hoffen, dass wir unsere Lieben in der Ewigkeit wiedersehen?

Der große protestantische Schweizer Theologe Karl Barth hat diese Frage einmal in seiner unnachahmlichen Art mit einem besonderen Akzent klar beantwortet.

Werden wir unsere Lieben wiedersehen?, wurde er gefragt. Und er antwortete: Ja, aber die anderen auch!

Ich bin überzeugt davon, dass wir nicht in ein ewiges Leben eingehen werden, in dem das „Ich“ sich auflöst in ein großes „Wir“. Sondern der Gott, der uns geschaffen hat, der wird uns auch aufnehmen in sein Reich als der, der wir sind mit unserer je eigenen Identität. „Fürchte dich nicht“, heißt es beim Propheten Jesaja, „denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“ Weil unsere Identitäten auch in der Ewigkeit nicht verloren gehen, deswegen glaube ich, dass wir uns wiedersehen, so wenig wir uns die Art und Weise vorstellen können, in der das so sein wird. Alle Tränen werden abgewischt sein. Alle Eifersucht überwunden. Aller Hass und alle Missgunst werden verbrannt worden sein durch das Feuer der Liebe Gottes. Wir werden durchs Gericht gegangen sein und es wird alles zurechtgerückt sein, was uns in der alten Welt von Gott und den Mitmenschen getrennt hat.

Wir werden alle verwandelt werden – sagt Paulus im 1. Korintherbrief, „Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib“ (1. Kor 15,43-44).

Kein Lebender hat die Welt und den Raum, den Roman Herzog jetzt erfährt, je gesehen. Wir können uns nur Bilder davon machen. Aber eines, liebe Trauergemeinde, eines ist sicher: Roman Herzog fällt jetzt nicht in ein dunkles Loch oder in ein leeres Nichts. Sondern er geht ein in das Kraftfeld der Liebe und der Güte Gottes, von dem die Bibel in so wunderbarer Weise erzählt.

Sein irdisches Leben ist nun zu Ende gegangen. Alle Unruhe ist jetzt vorbei. Aller Schmerz ist überwunden. All sein irdisches Wirken findet jetzt sein Ziel. Was abgebrochen ist, findet jetzt seine Vollendung. Alle Liebe, die er gegeben und erfahren hat, vereint sich nun mit der Liebe Gottes, die keine Grenzen mehr kennt.

Wir, die wir um ihn trauern, dürfen uns auf das Wort Jesu verlassen: „ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“

Wir danken für den Segen, den Gott auf das Leben von Roman Herzog gelegt hat.
Wir danken für den Segen, der aus diesem Leben für so viele andere erwachsen ist.
Wir loben Gott, dass er Roman Herzog geschaffen hat und dass er ihn nun aufnimmt in sein Reich, das kein Leid mehr kennt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN